

Geht es schon 2024 elektrisch nach Dagebüll?

Info-Tour der NEG zum Oberleitungsbau auf der Bahnstrecke / Anwohner bezweifeln Berechnungen zur CO₂-Einsparung

Arndt Prenzel

Gleich zweimal, am späten Montagnachmittag und am Dienstag dieser Woche, bot die Norddeutsche Eisenbahn Niebüll GmbH (NEG) Bürgern eine Sonderfahrt nach Dagebüll an, um über den Stand der umstrittenen Oberleitung zu informieren. Doch nur eine überschaubare Zahl an Interessierten nahm an der ersten Fahrt teil; es waren neben drei regulären Fahrgästen noch eine Handvoll an Bahnkennern. Die Tour über die Felder glich einer Werbeveranstaltung.

Entwicklungen und Fortschritte

So sprach NEG-Geschäftsführer Ingo Dewald in raschem Tempo über alle Entwicklungen und Fortschritte bei der Genehmigung der Oberleitung, die 2023 fertiggestellt sein soll. Der Ingenieur berichtete noch einmal über Hintergrund, Sinn und Zweck der Elektrifizierung. Offensichtlich geht alles nach Plan, 2024 könne der Betrieb aufgenommen werden.

Währenddessen ruckelte der Triebwagen in gewohnter Zuverlässigkeit durch die Dunkelheit, ab und zu gab es ein enormes Tuten, um Passanten und Verkehrsteilnehmer an den unbewachten Übergängen zu warnen.

Selbige wurden später in der Fragestunde noch Thema. In Dagebüll angekommen, übernahm Thorsten Schäfer, Leiter der Abteilung Infrastruktur bei der NEG, das Wort.

Auswirkung auf das Landschaftsbild

Er pries anhand von Schaubildern, die auf den Bildschirmen zu sehen waren, die „Unsichtbarkeit“ der Oberleitung. „Wie Sie sehen, sehen sie nichts“, wiederhol-



Nur wenige Bürger informierten sich im NEG-Sonderzug von Niebüll nach Dagebüll über den geplanten Bau der Oberleitung auf der Strecke.

Foto: Arndt Prenzel

te er anhand der Computeranimationen. Die sieben Meter hohen Masten würden sich gut in die Landschaft einfügen, das Kabel sei nicht mehr erkennbar.

Für tieffliegende Vogelschwärme gebe es Wimpel zur Abschreckung. „Doch die meisten Schwärme ziehen viel höher über die Landschaft“, so Schäfer.

Täglich drei ICs nach Dagebüll

Nach einer Dreiviertelstunde waren die Gäste dran. Ein Mitreisender fragte nach der Anschlussmöglichkeit durch die neuen IC-Züge des spanischen Herstellers Talgo, die die Deutsche Bahn anschafft. „Die Taktung wird künftig auf sieben ICs erhöht“, sagte Ingo Dewald, „drei fahren nach Dagebüll.“

Bei den unbewachten Übergängen soll es individuelle Lösungen geben. „Wir sind in Gesprächen“, sagte der Geschäftsführer. Eine generelle Schließung sei



Visualisierung der Norddeutschen Eisenbahn Niebüll GmbH (NEG) zur geplanten Oberleitung auf der Strecke Niebüll-Dagebüll.

Foto: NEG

nicht mehr geplant. „Wir wollen einzelne Übergänge wie an den Moorhäusern technisch sichern.“ Beim Thema Baumfällungen werde mit jedem Anrainer ge-

sprochen. „In der Vergangenheit wurde der Wildwuchs auf unserem Gelände durchaus toleriert.“ Bald sei nun ein Vermessungstrupp unterwegs, der den Platzbe-

darf für die Baumaßnahmen analysiere.

Die Debatte wurde noch einmal lebendig, als Thomas Knauer von der Anwohnerinitiative das Wort ergriff.

Der Ingenieur für Energietechnik mahnte an, dass die NEG aus seiner Sicht mit falschen Zahlen operiere. „Die erwähnte eingesparte Menge an CO₂ pro Jahr ist technisch nicht möglich“, sagte er, „die Dieseltriebwagen haben einen weitaus geringeren Ausstoß.“ Dewald ging darauf zunächst nicht ein, sondern erwähnte die Vielzahl der Bahnnutzer, die als Touristen auf die Inseln Amrum und Föhr kämen und ihr Auto daheim stehen ließen.

Nach dem Ende der Fahrt trafen beide mit ihren unterschiedlichen Meinungen auf dem Bahnsteig noch einmal aufeinander. Der NEG-Geschäftsführer räumte nun ein, dass vielleicht nicht richtig gerechnet worden sei. Er versicherte, dass man dem Thema nachgehe. „Das Umweltministerium prüft Ihre Eingabe nun noch einmal nach.“ Er versprach, dass die Bürgerinitiative bald eine Antwort bekommen werde.